

LANDESPÖLITIK

21. Oktober 2011 | dpa |

Integration: Hahn will mehr Privatinitiative

WIESBADEN Spezielle Deutschkurse in den Sommerferien oder Bildungsstipendien für Migrantenfamilien: Das sind Initiativen von hessischen Stiftungen, die nach Ansicht der Landesregierung wichtige ...

Spezielle Deutschkurse in den Sommerferien oder Bildungsstipendien für Migrantenfamilien: Das sind Initiativen von hessischen Stiftungen, die nach Ansicht der Landesregierung wichtige Beiträge zur Einbindung von Zuwanderern in die Gesellschaft leisten. Mit relativ geringen Mitteln könne schon viel erreicht werden, betonte Hessens Integrationsminister Jörg-Uwe Hahn (FDP) am Freitag in Wiesbaden. Er stellte eine Broschüre mit 20 Integrationsprojekten hessischer Stiftungen vor.

Dazu gehört auch das „Familienbildungsstipendium“ der Frankfurter Stiftung Polytechnische Gesellschaft. Ziel ist es, Kinder mit Deutschproblemen mit Hilfe der Eltern mit Angeboten zu fördern. Für Anschaffungen wie Bücher gibt es maximal 600 Euro pro Jahr.

Es sei sehr wohl möglich, „bildungsferne“ Familien wie etwa Zuwanderer aus der Türkei und den arabischen Ländern zu erreichen, sagte der Vorstandsvorsitzende der Frankfurter Stiftung, Roland Kaehlbrandt. „Der persönliche Zugang ist elementar.“ Die nach Angaben der Stiftung bundesweit einmalige Initiative solle jetzt auch auf andere Städte im Bundesgebiet ausgedehnt werden.

Der Finanzexperte Jochen Sauerborn warb für den Verein „Integreater“. Junge Zuwanderer, die es zum Abitur oder Studium geschafft haben, werden zu Vorbildern: Sie klärten Kindern und Eltern aus Migrantenfamilien über die Chancen im Bildungssystem auf.

Im Vorfeld des hessischen Stiftungstags (3. November) rief Hahn zu mehr Privatinitiativen auf dem Feld der Integration auf. Hessen hat rund 1500 Stiftungen - damit gilt es bundesweit als das Flächenland mit der höchsten Stiftungsdichte. Eine große Tradition hat das Stiftungswesen in Frankfurt.